

Landrichter warf seine Zeitung beiseite, von deren Inhalt ihm keine Silbe ins Bewußtsein übergegangen war.

12.

Der Sonntagmorgen stieg in voller Winterpracht über Gebirge und Thäler empor. Wie es leuchtete und flimmerte im Frühsonnenschein! Alle Bäume überzuckert, das Eis an den Seerändern beschneit, der Himmel lichtblau ohne die leiseste Spur eines trübenden Wolkenflors. Rein und voll klang der Glockenruf zur Kirche durch die windstille Luft, und Steffen Bürklin, in seinen knappen Gehpelz gehüllt, schritt unten vor dem weit offenen Hofthore auf und ab. Die Kirchgänger alle mußten hier an ihm vorbeikommen, und er wollte Signora Rizzi erwarten, um zu hören, ob und wann es heute ratsam sei, seinen Besuch in Platta zu wiederholen.

Den Landrichter hatte er noch nicht begrüßt, obgleich sich durch die trennende Wand schon seit einer geraumen Weile das lebhafteste Geplauder des Kindes mit dem Vater vernehmbar gemacht hatte. Neun Uhr war gestern abend als die gemeinsame Frühstücksstunde unten im Eßzimmer zwischen den Männern verabredet worden, und eben schlug es acht.

„Ob ich denn noch ein Zimmer richten muß im Oberstock für unsere Signora?“ fragte Zia Nonna vom Hofe aus den Auf- und Abschreitenden, während sie Barrys steinernen Futtertrog füllte und seinen Wassernapf gründlich ausschwenkte. „Denn, Signor